

Finanzplanung – ein Aspekt der Vorsorge

Aufräumen - Die Vorsorge sollte sorgfältig vorbereitet zu einer Lebensplanung werden und die alten Tage zu einer schönen und unbeschwerten Zeit machen.

Peter **Schuppli**

Solange Menschen gesund und vital sind, dominiert im Zusammenhang mit der Vorsorge die Frage «Reicht das Geld zum Altwerden?». Das ist auch richtig so. Nur sollten andere Themen nicht erst angegangen werden, wenn Kraft und Entscheidungswille dazu fehlen.

Zu vorsichtig oder zu unbeschwert

Bei der klassischen Finanzplanung steht die Ausgestaltung einer zweckmässigen Vermögensstruktur, die unnötige Risiken ausschaltet und eine realistische Vermögensentwicklung zulässt, im Vordergrund. Die sorgfältige Abstimmung aller Vermögensgrössen sowie Hypotheken und Darlehen, die risikoadjustierte Anlage und die regelmässige Überwachung sind entscheidend. Die meisten älteren Anleger sind entweder zu vorsichtig oder aber zu unbeschwert. So können sie entweder ihre Vermögenssubstanz nach Inflation nicht erhalten oder sie nehmen unnötige Risiken in Kauf.

Der zweite Fokus der Finanzoptimierung liegt bei den Mittelflüssen. Ausgaben/Kosten und Einnahmen/Erträge, respektive der Vermögensverzehr, müssen unter Kontrolle sein. Sonst fehlen gerade in den letzten – teuren – Jahren die nötigen Mittel. Es lohnt sich, genügend freie Barreserven zu halten. Die ungefähre Höhe errechnet sich aus dem Total der gesicherten jährlichen Erträge/Einkommen, abzüglich der Summe aller fixen jährlichen Ausgaben/Kosten, multipliziert mit drei Jahren. Nur so muss nicht zum schlechtesten Zeitpunkt ein Teil der Vermögenssubstanz verkauft werden, um Liquidität zu schaffen.

Der dritte Punkt – unabhängig vom Alter – umfasst die (Bank-)Vollmachten, den Zugang zu Bankunterlagen und die Abwicklung der monatlichen Zahlungen. Im Zeitalter von Online-Banking sind auch Zugangscodes und Passwörter an einem sicheren Ort aufzubewahren und Stellvertretungen zu regeln.

Abgesehen von der Finanzoptimierung ist die Nachfolge bei der Vermögensübertragung rechtzeitig einzuleiten. Gerade bei grösseren Vermögen muss der Umgang damit über längere Zeit trainiert werden. Ein zeitgerechter Miteinbezug von jungen Erwachsenen, die frühe Zuteilung von Vermögenswerten für die Verwaltung in Eigenverantwortung und die Ausbildung der Nachfolgeneration, sind wichtige Meilensteine in einem Familienleben.

Daneben müssen rechtlich klare Voraussetzungen geschaffen (Ehevertrag/Testament) und bei Unternehmensbeteiligungen die Zuständigkeiten geregelt werden. Auch ist es wichtig, dass Verwaltungs- oder Stiftungsratsmandate frühzeitig angetreten und über eine längere Zeit begleitet werden.

Zu oft wird die nächste Generation viel zu spät mit grossen Vermögen konfrontiert oder ist gar nicht gewillt, sich damit auseinanderzusetzen. Das Privileg, in sehr guten finanziellen Verhältnissen aufzuwachsen, heisst auch, frühzeitig Verantwortung dafür zu übernehmen. Wer es als Eltern verpasst hat, die Kinder rechtzeitig zu integrieren, sollte dies zumindest im fortgeschrittenen Alter nachholen. Es genügt nicht, einzelne Liegenschaften zu übertragen oder die Finanzierung der Eigentumswohnung zu übernehmen. Vielmehr muss der Umgang mit grösseren Vermögen, deren Strukturierung, die Zusammenarbeit mit Banken und Vermögensverwaltern, der Einbezug von Steuerspezialisten etc. über eine längere Zeit erlernt werden. Kein Geld zu haben, ist eine grosse Belastung. Ein grosses Vermögen unvorbereitet zu übernehmen, ist für viele Menschen eine noch viel grössere Belastung. Dieser Wissenstransfer, die schrittweise Übernahme von Verantwortung und das Fällen von Entscheiden wird von vielen Unsicherheiten, Fehlern und Dissonanzen geprägt sein. Das gehört dazu, und wie bei einer längeren Flussfahrt im Gummiboot gibt es rauere und ruhigere Stellen.

Das gemeinsame Erleben einer solchen Reise schweisst eine Familie zusammen, vermittelt Werte und sichert den zukünftigen Vermögenserhalt.

Familienliegenschaften werden auf das Alter hin oft zu einer Belastung: Zu gross (zu viele ungenutzte Zimmer, zu viel Umschwung), zu aufwendig (Gärtner, Reinigung) und zu kostspielig (Eigenmietwert, Unterhalt). Der rechtzeitige Umzug in eine altersgerechte Eigentums- oder Mietwohnung bringt eine grosse Entlastung. Zudem ist der Verkaufspreis für ein Haus oft höher als wenn es ohne Investitionen über Jahre «abgewohnt» wird. Oft wird der Entscheid zum Umzug zu spät gefällt. Aber auch unbenutzte Ferienwohnungen verursachen nur Kosten und Aufwand und sollten besser veräussert werden. Viele vermögende Menschen haben zu viel selbstbewohntes Eigentum und zu wenige Renditeliegenschaften.

Spitex-ähnliche, private Organisationen und «Home Services» bieten heute einen qualitativ hochstehenden Service, der auf die persönlichen Bedürfnisse und Möglichkeiten angepasst wird – sei es bei der Pflege und Betreuung, bei der Hauswirtschaft und Sozialem oder bei der Koordination von unzähligen Massnahmen. Dabei geht es nicht nur um schwerkranke Menschen, sondern auch um eine Betreuung bei Ferienabwesenheiten eines Partners, bei der Betreuung von Eltern wenn die «Kinder» oft unterwegs sind oder einfach bei der Unterstützung in vielen täglichen Aufgaben. Oft sind es die täglichen Kleinigkeiten, die sehr viel Kopfzerbrechen und Zeitaufwand verursachen. Im Zeitalter der «Patchwork»-Familien, von Ein-Generationen-Haushalten und über die ganze Welt verstreuter Familien kompensieren solche Services die früheren Zwei- und Dreigenerationenhaushalte.

Ordnung schaffen und vorbereiten

Unzählige Menschen schieben eine Vielzahl von Aufgaben vor sich her. Sie können sich nicht von Ballast trennen, und ihre ganze persönliche Situation ist kompliziert und erdrückend. Hier geht es darum, gezielt «aufzuräumen», zu vereinfachen und alles sauber abzulegen. Je älter Menschen werden, desto weniger «Gepäck» sollten sie mit sich herumtragen. Dies betrifft nicht nur Möbel und Bücher, sondern auch persönliche Differenzen mit Dritten, Streitereien, alte Geschichten etc. «Frieden machen» heisst eben auch, wieder in Frieden leben können.

Vielen Menschen fällt es auch schwer, sich mit ihrem Ableben zu beschäftigen. Dabei ist das Kommen und Gehen ein ganz natürlicher Prozess, der vorbereitet für alle viel einfacher abläuft. Pragmatische Fragen nach der Art einer Abdankung, nach dem Zugang zu wichtigen Unterlagen durch eine Vertrauensperson, nach der Zeit «danach» für den überlebenden Partner gehören zu einer guten Gesprächskultur.

Und so wird die klassische Vorsorge zu einer Lebensplanung und einer Einstellung, die gerade die alten Tage zu einer schönen, unbeschwerten Zeit machen. Ein geeigneter externer Partner kann eine wichtige Stütze im ganzen Prozess sein – einerseits als professioneller Begleiter in allen Finanzfragen und andererseits bei der Suche nach «familientauglichen», individuellen Lösungen. Eine Checkliste, welche Fragen für eine umfassende Vorsorge geklärt werden sollten, ist unter info@cottonfield.ch abrufbar.

Peter Schuppli, Cottonfield Family Office AG, Zürich.